

Die Bitbouler Schevenhütte finden eine neue Heimat

Nach dem Verlust der Anlage und einem Gastspiel in Dürwiß gehen sie künftig im Pfarrgarten auf „Schweinejagd“. Unterstützer werden gesucht.

VON TIMO MÜLLER

STOLBERG/ESCHWEILER Eine ruhige Hand, etwas Konzentration und ein geschärfter Blick: Dies alles ist nötig für die Jagd auf das „Schweinchen“. Damit ist in diesem Falle glücklicherweise kein Tier gemeint, sondern das Cochonnet (französisch: Ferkel), wie die Zielkugel beim Boule genannt wird. In Schevenhütte ist die „Schweinejagd“ jedoch seit Mai erst einmal abgeblasen. Denn der bisherige Spielort der Bitbouler Schevenhütte, das „Boulodrome Casino“ des gleichnamigen Restaurants, kann nicht mehr genutzt werden. Aus gesundheitlichen Gründen hatten sich die Betreiber dazu entschlossen, die Bahnen nicht weiter anzubieten, sondern sie zukünftig als Gartenterrasse für Restaurantgäste und privat zu nutzen, wie sie im Juni in einem großen Sozialen Netzwerk bekanntgaben.

Bereits eine Woche vorher waren die Bahnen auf Anraten des Ordnungsamtes Stolberg aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen geblieben. Seitdem waren die Bitbouler, die mittlerweile auf andere Bahnen in der Umgebung, beispielsweise nach Dürwiß, ausgewichen waren, auf der Suche nach einem

neuen Spielort in Schevenhütte. Dieser scheint nun gefunden zu sein: Die Pfarrgemeinde St. Josef bot an, die Wiese des Pfarrgartens für maximal vier Bahnen zur Verfügung zu stellen. Am vergangenen Samstag

waren Interessierte nun eingeladen, sich vor Ort ein Bild zu machen sowie weitere Ideen und Wünsche für einen zukünftigen Spielbetrieb einzubringen. Eigentlich sollte auf der Wiese an diesem Tag das Pfarrfest

stattfinden, welches jedoch ebenfalls wegen der Pandemie abgesagt werden musste. Volker Krüger, Kirchenvorstand, und Günter Winterscheid, Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer der Pfarre St.

Josef, freuten sich über große Resonanz.

So fanden sich bereits einige Menschen, die bereit sind, beim Bau mitzuhelfen oder dem Projekt anderweitig unter die Arme zu greifen. Eine Crowdfunding-Aktion zur Finanzierung des Projektes wurde ebenfalls gestartet. Da die Pfarrwiese jedoch abschüssig ist und die Bahnen eben sein müssen, muss das Gelände vorher eingeebnet werden. „Hier schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe“, sagt Winterscheid, da der unebene Grund der Pfarrwiese oft hinderlich beim Aufbau von Buden war. Die bestehenden Bäume auf der Wiese sollen alle erhalten bleiben. Der nächste Schritt ist laut Volker Krüger nun die Einbindung der Stadt. Dann will man noch vor dem Wintereinbruch mit den Bauarbeiten beginnen, damit bereits im Frühjahr die „Schweinejagd“ wieder eröffnet werden kann.

Die neue Spielstätte hätte dann zwar weniger Bahnen, und große Turniere, wie sie in der Vergangenheit, teils mit 18 Bahnen, am „Boulodrome Casino“, stattfanden, werden so nicht mehr möglich sein. Aber die Boulefreunde hätten vor Ort wieder einen Treff- und Spielort. Wer das Projekt mit Geld- oder Sachspen-

den unterstützen oder auch selbst mit anpacken möchte, kann sich telefonisch bei Volker Krüger unter 02409/1581 melden.



„Allez Hopp“: Günter Winterscheid (links) und Volker Krüger freuen sich schon auf den neuen Platz zum Boulespielen im Garten der Pfarre St. Josef in Schevenhütte.

FOTO: TIMO MÜLLER

INFO

Geschichte des Boule

Die ersten Erwähnungen von Boule finden sich bereits 460 vor Christus. Damals empfahlen griechische Ärzte, darunter auch Hippokrates, das Spiel. Aus dem 2. Jahrhundert nach Christus sind Beschreibungen eines Spiels überliefert, bei dem Kugeln auf einen Stein geworfen wurden.

Im 14. Jahrhundert verbot Karl IV. das Spiel, da der Herrscher seine Untertanen und Soldaten lieber beim Üben mit Pfeil und Bogen wusste. Im Jahr 1629 sorgte dann ein Paume-Schläger-Hersteller (Vorläufer des Tennis) dafür, dass Boule erneut verboten wurde, um so größere Umsätze zu generieren. Jedoch hielt sich kaum jemand daran, so dass das Verbot schnell wieder aufgehoben wurde.